

nierung des Priesterbildes unter heutigen Vorzeichen gelingt Th. Witt, der den priesterlichen Dienst und das priesterliche Dasein eng an die Liturgie bindet (183–216).

Kremsmünster Bernhard A. Eckerstorfer OSB

♦ Brown, Raymond E.: *Leben in Fülle. 7 Tage mit dem Evangelisten Johannes*. Verlag Neue Stadt, München 2002. (140) Geb.

Diese deutsche Ausgabe des Buches *A Retreat with John the Evangelist* will siebentägige Exerzitien mit dem Evangelisten Johannes anbieten. Der bedeutende amerikanische Bibelwissenschaftler Raymond Brown lässt Johannes zu sieben Themen selbst sprechen und fügt in Klammern ausdrücken und einem jeweils anschließenden Kommentar Anmerkungen zum besseren Verständnis des Johannesevangeliums an. Das Buch ist deshalb so originell, stellenweise sogar unterhaltsam, weil nicht bloß Auszüge aus dem Johannesevangelium die Rede des Evangelisten ausmachen. Durch den „Übersetzer“ Brown von den weiteren Entwicklungen in Kirche und Theologie informiert, spricht der Evangelist zu den Menschen heute auf der Grundlage seines Evangeliums. So maches rückt er ins rechte Licht, wundert sich über Fehlinterpretationen und kommentiert die anderen Evangelien, die er damals noch nicht kannte. Bei all dem bleibt Brown dem Johannesevangelium treu, fasst wichtige Stellen in eigene Worte und zitiert Schlüsselstellen. Seine Anmerkungen zu diesen Worten des Evangelisten an die Exerzitienteilnehmer versuchen behutsam, die Perspektive des Johannes einige Jahrzehnte nach Jesu Tod aus seiner Zeit und Umgebung heraus verständlich zu machen und sie mit heutigen Fragestellungen in Beziehung zu setzen. Der hervorragenden Übertragung aus dem Amerikanischen von Gudrun Griesmayer merkt man im Übrigen nicht an, dass sie eine Übersetzung ist.

Dieses Buch ist der gelungene Versuch, moderne Bibelexegese und Spiritualität zu versöhnen – ein Hauptanliegen des kürzlich verstorbenen Raymond Brown. Es will einsichtig machen, wer Jesus, was Glaube, wer der Paraklet für den Evangelisten und seine Gemeinde waren und dass sein Evangelium im Grunde ein Exerzitienbuch für alle Zeiten ist, dem fleischgewordenen Wort Gottes zu begegnen.

Wer die narrative Theologie nicht nur in ihrem theoretischen Konzept kennenlernen, sondern auch hautnah erleben möchte, findet im vorliegenden Buch ein Meisterwerk dieses Genres.

Kremsmünster Bernhard A. Eckerstorfer OSB

♦ Rehbein, Franziska Carolina: *Ergriffen vom Geheimnis. Der Beter Arnold Janssen. („Steyler Quellen“, Hg. vom Arnold Janssen-Spiritualitätszentrum, 2) Steyler Verlag, Nettetal 2004. (152) Kart. Euro 10,10 (D).*

Am 5. Oktober 2003 wurde Arnold Janssen (1837–1909), der Gründer der „Steyler Missionare“ (Societas Verbi Divini: SVD), der „Steyler Missionsschwestern“ (Serae Spiritus Sancti: SSpS) sowie der „Steyler Anbetungsschwestern“ (Serae Spiritus Sanctae adoratione perpetua: SSpSAP) zusammen mit Josef Freinademetz, dem Südtiroler Chinamissionar, und Daniel Comboni, dem Afrikamissionar und ersten Bischof von Khartoum (Sudan), heiliggesprochen. Im Kontrast zu den vielen Lebensbeschreibungen und Darstellungen seines Missionswerk untersucht die Theologin und geistliche Begleiterin Franziska Carolina Rehbein SSpS einen Aspekt im Leben von Arnold Janssen, der bisher nur wenig Berücksichtigung fand, nämlich seine geistliche Formung und Orientierung.

„Was ist das Geheimnis dieses Mannes, das ihn befähigte, zum Gründer eines weltweiten Missionswerkes zu werden, das heute, keine 100 Jahre nach seinem Tod, mehr als 10.000 Mitglieder in allen Erdteilen, in etwa 70 Ländern der Welt, zählt?“ (7), fragt die Autorin. In elf Kapiteln geht sie der inneren und äußeren Entwicklung Arnold Janssens nach, der so gar nicht in das übliche Bild eines „Ordensstifters“ passt: Sein großes Interesse seit früher Jugend sind die Naturwissenschaften und die Mathematik, und sein Umgang mit Schülern und vielen anderen Zeitgenossen vermittelt wenig Faszinierendes: „Er ist kein Redner und nicht gewandt im Umgang. Nichts an ihm fällt in die Augen und ruft Begeisterung hervor“ (67). Was ihn aber im Innersten prägt – vor allem, als er 1875 das Missionshaus St. Michael in Steyl (Niederlande) eröffnete und mit viel Mühe und Auseinandersetzungen die „Gesellschaft des Göttlichen Wortes“ gründete – war die Faszini-

Neue religiöse Sachbücher



Immer wieder suchen Menschen bei der Kirche Hilfe, die sich vom Bösen bedrängt oder gar „besessen“ fühlen. Wie kann ihnen geholfen werden? Ist der Große Exorzismus noch eine zeitgemäße Methode zur Befreiung vom Bösen? Wie stehen Kirche und Theologie überhaupt zu der Frage der Existenz von Teufel und Dämonen? Und welche Antworten haben die Humanwissenschaften?

In diesem Buch werden theologisch und humanwissenschaftlich verantwortbare Ansätze zur konkreten Hilfe für Menschen in tiefer psychischer und seelischer Not aufgezeigt.

Ulrich Niemann/Marion Wagner (Hg.)

Exorzismus oder Therapie?

Ansätze zur Befreiung vom Bösen

144 Seiten, kartoniert, ISBN 3-7917-1978-5

€ (D) 16,90/sFr 30,10



Woher kommen wir? Die Antworten wurden seit jeher von einer theologisch-religiösen und einer naturphilosophisch-naturwissenschaftlichen Seite her gegeben. Sind sie heute noch vereinbar?

Die Beiträge des Buches präsentieren aktuelle Standpunkte aus unterschiedlichen Perspektiven und verweisen auf praktische Anwendungsfelder in Religionspädagogik und Liturgie.

Hanspeter Heinz/Manfred Negele/Manfred Riegger (Hg.)

Im Anfang war der Urknall!?

Kosmologie und Weltentstehung.

Naturwissenschaft und Theologie im Gespräch

224 Seiten, kartoniert, ISBN 3-7917-1979-3

€ (D) 15,90/sFr 28,50

Verlag Friedrich Pustet



www.pustet.de

nation des Geheimnisses der Menschwerdung Gottes und eine ausgeprägte trinitarische Spiritualität. Franziska Rehbein weist in dieser geistlichen Biografie auf eine Reihe von Texten, Notizen und Gebeten hin, die Arnold Janssen sorgfältig verbarg, die aber ein bezeichnendes Licht auf seine Vision von Mission werfen. Er verfolgte nicht eine Strategie zur Verbreitung kirchlicher Institutionen, sondern war erfüllt von einer radikalen Erfahrung, die er bezeugen wollte: „Dass alle Menschen an diesem Leben der Liebe und Gemeinschaft des dreifaltigen Gottes teilnehmen, das war der Motor, der Antrieb seines Lebens, seines restlosen Einsatzes für das Werk der Glaubensverbreitung“ (41). Diese zweifellos mystische Motivation fand ihren Ausdruck in einem Gebetsruf, der die Spiritualität der Steyler Orden bis heute prägt: „Es lebe der heilige dreieinige Gott in unsern Herzen und in den Herzen aller Menschen“ (141).

Das vorliegende Buch ist nicht nur eine bewegende Einführung in das Leben eines der bedeutendsten Ordensgründer der jüngeren Kirchengeschichte, sondern eröffnet auch einen interessanten Einblick in die Realität des 19. Jahrhunderts, dessen Vielfalt und Erneuerungspotenzial immer noch unterschätzt wird. Auch wenn die konkreten Ausprägungen des geistlichen Vermächtnisses von Arnold Janssen nicht unvermittelt in die Gegenwart zu übertragen sind, ist die Verbindung von Kontemplation und Aktion, von „Ergriffenheit“ und „Mission“, die er vorgelebt hat, ein unverzichtbarer Anstoß für die Gestaltung christlichen Lebens heute.

Salzburg

Franz Gmainer-Pranzl

♦ Federsel, Rupert Walter: Der Mann ohne Schatten. Jesus – Revolution der anderen Art. Verlag Denkmayr, Linz 2003. (228). Euro 14,40. Kart.

Der oberösterreichische Priester und Psychotherapeut Rupert Federsel ist in den vergangenen Jahren einem größeren Hörer- und Leserkreis bekannt geworden. Sein neuestes Buch, das 44 Predigten zu Evangelientexten aus dem Kirchenjahr enthält, versteht sich als Beitrag zum „Jahr der Bibel“, verbunden mit dem Wunsch, die LeserInnen mögen „wieder Mut

und Vertrauen fassen“, unserer gemeinsamen Welt ihre „Liebe und Solidarität zu schenken“ (227).

Die Option für Liebe und Solidarität, die Rupert Federsel anspricht, kommt in Texten zur Sprache, die sich „gewaschen“ haben: Mit kräftigen Strichen zeichnet der Autor ein Bild bestimmter Mentalitäten in Gesellschaft und Kirche nach und konfrontiert sie mit der Botschaft Jesu, die immer wieder neu die bedingungslose Liebe Gottes verkündet – gegen die „Schwerkraft der Verhältnisse“ und die „Trägheit unserer Gewohnheiten“ (83). Wer sich eine sorgfältige theologische Differenzierung oder „geistliche Auferbauung“ – im herkömmlichen Sinn – erwartet, wird mit Sicherheit enttäuscht; wer aber alltägliche Lebenserfahrungen, politische und soziale Fragen sowie Beziehungs- und Familienprobleme in unkonventioneller Sprache für den Glauben aufschlüsseln will, wird sich durch Federsels Predigten angesprochen erfahren. „Welcher Geist also treibt uns?“ (29); „Warum kann man Cola und Zigaretten rund um die Welt verteilen, nicht aber Brot?“ (79); „Ist es erlaubt, Gott nach Lust und Laune auf Taschenbuchformat zu schrumpfen, um dann nach Belieben mit diesem Zwergenidol liturgische und andere Machtspiele zu betreiben?“ (188) – Diese und ähnliche Fragen sind ungewohnt und anstößig; sie lesen die biblischen Texte „von hinten“ beziehungsweise „gegen den Strich“, um eingefahrene Überzeugungen in Frage zu stellen, aber auch ungeahnte Möglichkeiten freizulegen („Die Chance lebt, solange du lebst“ [138]). Dabei kommt auch der Humor nicht zu kurz, wie Federsels Wahrnehmung der Gottesdienste im Bierzelt (vgl. 182–183) zeigt. Bei aller Ironie, Kritik und auch Schwarz-Weiß-Zeichnung geht es immer um Menschen mit sehr konkreten Lebensthemen, die Ermutigung und Orientierung erfahren sollen.

Die Botschaft des Neuen Testaments formuliert Federsel auf zwei Linien, die in diesem Buch eine gewisse interne Spannung erzeugen: Zum einen werden biblische Texte in einer existenzial-archetypischen Weise vermittelt: so wird etwa die Geburt Jesu als „Geschichte eines jeden Menschen“ (19) angesehen; zu Lk 3,21–22 heißt es: „Mit den Ohren seiner göttlichen Seele hört der Mensch die Stimme aus seinem Himmel in ihm selber“ (25); und die Tochter des Jairus (Mk 5,41–42) „lebt und stirbt und